

## Predigt am 5. So (C)

1. L: Jes 6, 1 - 2a. 3 – 8

E: Lk 5, 1 -11

### **Gott begegnen**

Während eines Gottesdienstes im Tempel wird *Jesaja* durch Gesänge und Riten erschüttert. Das göttliche Geheimnis überfällt ihn. Es lässt ihn erzittern und schlägt ihn in seinen Bann. *Jesaja* wollte nicht Prophet werden. Jetzt aber kann er nicht mehr anders. Dieses Erlebnis hat ihm gezeigt, wer er ist und wozu er da ist. Gott selber hat ihn gerufen. (1. Lesung)

Auf seinem Verfolgungsweg hinter den Christen her durchzuckt *Paulus* der göttliche Blitz. Und sein Leben wird umgekrempelt. Apostel Jesu Christi werden war das völlige Gegenteil von dem, wovon er bisher überzeugt war. Eine Kehrtwendung, die ihresgleichen sucht. Und gerade darum ist *Paulus* für mich ein Garant, dass der christliche Glaube wahr ist. (2. Lesung)

Nach Misserfolg und vergeblichem Mühen bei der Arbeit, mitten in der depressiven Stimmung - es hat ja doch keinen Zweck - wird *Petrus* überrascht - und überwältigt. Was er erlebt - und zunächst noch gar nicht versteht -, macht aus ihm einen neuen Menschen. Trotz Feigheit unter dem Kreuz, trotz Verleugnung Jesu erweist er sich hinterher als der, dem Jesus die Leitung seiner Kirche anvertraut. Was mit *Paulus* in einem Augenblick geschah, das dauerte bei *Petrus* etwas länger.

Ich fühle mich hin- und her geworfen: zwischen dem Wunsch, Jesus zu begegnen, und der Angst, er könnte mir zu dicht auf die Pelle rücken. Tief im Innern habe ich gleichzeitig Sehnsucht nach dieser Begegnung - und Angst davor. Wenn Jesus mir wirklich begegnen würde, dann hätte das Konsequenzen. Dann wäre das eine Krise. Dann würde sich das Leben ändern, bei *jedem*, und sei er noch so fromm! Viele Menschen führt eine *Krise* zu einem Neuanfang, und das ist wahrscheinlich die Weise, wie Gott sich uns meistens bemerkbar macht.

Viele von uns sind im Schoß einer christlichen Familie erzogen worden und in normalen katholischen Gemeinden aufgewachsen. Wir brauchen irgendwann einmal eine Erschütterung unseres Kinderglaubens, damit wir auch im Glauben erwachsen werden und eine eigene *Christusbeziehung* aufbauen können. Diese Erschütterung äußert sich meistens in Fragen, Zweifeln und Glaubensschwierigkeiten, und die benutzt Gott, damit wir uns auf den Weg machen, ihn zu suchen.

Wenn wir die Krisen und Erschütterungen unseres Lebens *annehmen* und uns durch sie verwandeln lassen, dann erfahren wir darin den Geist Gottes. Dann werden sie uns zur Gotteserfahrung. Der Geist Gottes kommt manchmal nicht anders an uns heran als durch Erschütterungen und Krisen. Wer es wagt, dem ins Auge zu sehen, der kann mitten darin die Stimme hören, die Petrus gehört hat, und die Maria gehört hat und andere auch: Fürchte dich nicht! Fürchte dich nicht!

Unsere Kirche ist in einer Riesenkrise. Missbrauchsgutachten und kein Ende. Wie kannst du noch in dieser Kirche bleiben, und wie kannst du noch in ihr das Priesteramt ausüben? Diese Fragen höre ich jetzt immer öfter. Viele können nicht mehr und treten aus. Ich kann es verstehen. Warum bleibe ich? Wenn ich als Priester nicht bleiben würde, könnte ich nicht mehr offiziell als Seelsorger arbeiten. Das ist mir das Wichtigste. Ich spüre sehr oft, dass das nicht nur gebraucht, sondern auch immer noch angenommen wird. Deshalb mache ich weiter.

Und ich habe die große Hoffnung, dass diese Krise die Kirche erneuern kann. Anzeichen gibt es schon. Die sieht man aber nicht, wenn man nur von außen draufschaut, wenn man nur die Berichte aus den Medien kennt. Die Anzeichen sehe ich, weil ich die Kirche von innen kenne – von *ganz* innen, in ihrem Glaubenskern. Weil ich bete, weil ich Gottesdienst feiere, weil ich als Seelsorger mit Menschen zusammenkomme. Und weil ich auf den Heiligen Geist vertraue. Und dem lebendigen Gott begegne, auch jetzt, in dieser Feier!